

## «Die Altlasten müssen auf den Tisch»

St. Galler Bildungschef Stefan Kölliker über Leichen im HSG-Keller, die neue Rolle des Rektors und das Umdenken bei der Geldbeschaffung.

Interview: Regula Weik und Michael Genova

**Wie erklären Sie sich, dass die Serie der Skandale an der Universität St. Gallen nicht abreisst?**

**Stefan Kölliker:** Ich glaube, dass Behauptungen und Anschuldigungen künftig zum Alltag einer Universität gehören werden. Dies verstärkt an Universitäten wie der HSG, die sich national und international an der Spitze bewegen. Da geht es auch um Neid und Missgunst. Dazu kommt, dass Kritiker heute zahlreiche, auch mediale Kanäle haben, um sich kundzutun und eine breite Öffentlichkeit zu erreichen.

**Das klingt nach Resignation oder gar Kapitulation?**

Überhaupt nicht. Ich bin aufgrund der aktuellen und früheren Fälle schlicht zur Erkenntnis gelangt: Es wird immer wieder solche Fälle geben.

**Misstände gehören also zum Alltag einer Universität?**

Ich rede nicht von Misständen. Ich rede von Vorwürfen und Behauptungen. Wenn sich diese als zutreffend erweisen, dann müssen wir handeln. Das ist unbestritten.

**An der HSG gibt es seit mehreren Jahren immer wieder neue Skandale. Wurde genug unternommen?**

Diese unterschwelligeren Vorwürfe, wir hätten nichts getan, ärgern mich. Sie stimmen einfach nicht.

**Was haben Sie konkret getan?**

Wir verschärften Reglemente, verbesserten das Kontrollsystem und die Compliance. Wir mussten aber auch lernen: Es kann trotzdem zu Fehlverhalten kommen. Es geschehen Dinge, von denen wir dachten, dass sie nicht mehr möglich sind.

**Geht die Uni deshalb bei neuen Vorwürfen reflexartig in eine Abwehrhaltung?**

Wir glaubten, die neuen Kontrollmechanismen wirken so, dass neu erhobene Vorwürfe gar nicht stimmen können. Das erklärt gewisse Abwehrmechanismen.

**Sollte die HSG nicht längst gelernt haben, professioneller mit Vorwürfen und Anschuldigungen umzugehen?**

Wir müssen professioneller damit umgehen und uns kommunikativ verbessern. Wenn uns das gelingt, haben wir die Chance, auch in Krisen vertrauenswürdig und glaubhaft zu sein.

**Hätte das neue Unigesetz die jüngsten Skandale verhindern können?**

Wie ausgeführt: Wir haben bereits Reglemente und Kontrollmechanismen verschärft. Nun kommt das neue Unigesetz hinzu, das weitere Klärung bringt. Und ja, vieles sollte nicht mehr möglich sein. Trotzdem: Wir werden nie garantieren können,



Stefan Kölliker, St. Galler Bildungschef und Präsident des Universitätsrats, sagt: «Der Rektor ist heute personell ungenügend ausgestattet.» Bild: Ralph Ribli (St. Gallen, 9. Januar 2023)

dass jemand Vorgaben nicht einhält oder missbraucht.

**Die Nebenbeschäftigungen der Professoren werden heute verstärkt kontrolliert. Nun lässt der aktuelle Fall eines der beiden freigestellten Professoren vermuten, dass es erneut zu Verstössen gekommen ist. Wie ist das möglich?**

Dazu kann ich mich nicht äussern. Die Untersuchungen laufen noch.

**Der beschuldigte Professor sagt, seine Tätigkeit an der HSG sei überprüft worden, und es habe keine Beanstandungen gegeben.**

Die Überprüfung hat stattgefunden, das kann ich bestätigen. Doch nun stehen neue Vorwürfe und Behauptungen im Raum. Diese werden abgeklärt. Mehr kann ich heute dazu nicht sagen.

**Ist die enge Verbindung von wissenschaftlicher und privatwirtschaftlicher Tätigkeit, wie sie an der HSG gelebt wird, besonders anfällig für Missbrauch?**

Je mehr unternehmerische Freiheiten ermöglicht werden, desto mehr setzt man sich gewissen Risiken aus. Dem ist so. Aber in der Abwägung von Nutzen und Risiko überwiegen ganz klar die Vorteile dieses ständigen Austausches mit der Wirtschaft, die dabei gewonnenen Erkenntnisse fliessen nicht zuletzt in die Lehre ein.

**Die HSG muss rund die Hälfte ihrer finanziellen Mittel selber beschaffen. Kann sich dieses Modell angesichts der diversen Skandale noch halten?**

Der Kanton St. Gallen könnte sich nie eine HSG leisten, wenn er diese alleine mit Staatsgeldern finanzieren müsste. Und nochmals: Die Verbindung von Forschung und Wirtschaft ist das Erfolgsmodell der HSG.

**Andere Universitäten nutzen nationale und internationale Fördertöpfe. Ist das an der HSG kein Thema?**

Andere Universitäten bemühen sich erfolgreich um Fördergelder der Kommission für Technik und Innovation (KTI), des Schweizerischen Nationalfonds, der Schweizerischen Agentur für Innovationsförderung (Innosuisse) oder um europäische Fördergelder. Dieses Vorgehen ist an vielen Unis etabliert.

**Die HSG tut dies kaum. Weshalb?**

Sie wird dies künftig verstärkt tun. Die HSG wird künftig auch Fördergelder aus diesen Töpfen beantragen. Wir stecken mitten in der Erarbeitung einer neuen Drittmittelstrategie.

**Weshalb dieses Umdenken?**

Die Universitäten sind heute generell aufgefordert, mehr Drittmittel zu beschaffen. Der Staat respektive die Steuerzahler sind nicht mehr bereit, zusätzliche öffentliche Gelder bereitzustellen. Wie soll die HSG künftig noch mehr Drittgelder beschaffen? Eben auch aus diesen nationalen und internationalen Fördertöpfen.

**Ist diese neue Drittmittelstrategie eine Folge der Skandale?**

Das spielte mit, ist aber nicht alleine ausschlaggebend. Wenn wir mehr Finanzierungsquellen erschliessen, nimmt dies gleichzeitig den Druck von den Insti-

tuten, noch mehr Drittmittel in der Wirtschaft zu generieren.

**Gleichzeitig wird die Aufsicht der Institute verstärkt. Neu hat der Rektor die Oberaufsicht.**

Das ist ein zentraler Punkt im neuen Unigesetz: Der Rektor bekommt mehr Verantwortung.

**Braucht er nicht vielmehr mehr Weisungskompetenzen, um sich gegenüber den Instituten durchsetzen zu können?**

Es geht nicht primär um Kompetenzen. Der Rektor muss besser aufgestellt sein.

**Das heisst?**

Sein Stab muss ausgebaut werden. Das ist zwingend notwendig, damit er all seine Aufgaben bewältigen kann. Der Rektor ist heute personell ungenügend ausgestattet. Das ist eine Erkenntnis aus den vergangenen Jahren.

**Und wie wird er die Institute künftig kontrollieren?**

«Nicht alle haben begriffen, was es geschlagen hat.»

**Stefan Kölliker**  
St. Galler Regierungsrat und Präsident des Universitätsrats

Das kann ich Ihnen nicht sagen. Der neue Rektor Manuel Ammann wird definieren müssen, wie er seine Aufgaben gemäss neuem Universitätsgesetz bestmöglichst umsetzen kann.

**Sie wollen dem neuen Rektor eine aufgeräumte Uni übergeben und haben daher eine «Aktion der Offenlegung» lanciert. Warum braucht es diese?**

Es geht um Altlasten. Diese müssen nun auf den Tisch – und aus der Welt geschafft werden.

**Haben Sie Hinweise, dass es noch Leichen im Keller gibt? Ich habe keine Hinweise, aber es soll die Möglichkeit bestehen, Altlasten zu melden.**

**Die Aktion dauert bis Ende März. Ist das nicht einfach eine Alibiübung?**

Überhaupt nicht. Wir haben schon mehrere Male geglaubt, es wäre nun alles auf dem Tisch. Dann kam der nächste Fall. Und dann der übernächste. Es scheint, dass noch immer nicht alle begriffen haben, was es geschlagen hat.

**Es bestehen an der HSG bereits zwei Meldestellen. Weshalb braucht es eine dritte Anlaufstelle? Haben die Mitarbeitenden kein Vertrauen in die internen Stellen?**

Wir haben bewusst eine Zürcher Anwaltskanzlei als Anlaufstelle gewählt. Die Hürde, sich zu melden, ist bei einer ausserkantonalen Stelle möglicherweise kleiner.

**Gingen schon Meldungen ein?**

Es hat sich jemand bei mir gemeldet. Ich habe die Person an

die Zürcher Anwälte weiter verwiesen.

**Die Beratung des Unigesetzes im Kantonsparlament verzögert sich. Wurden wegen der aktuellen Fälle Verschärfungen gefordert?**

Ich kann nicht aus der Kommission plaudern.

**Die Verzögerung deutet darauf hin, dass zahlreiche, neue Fragen aufgetaucht sind?**

Die vorberatende Kommission hat jetzt zwei Tage beraten. Nur zum Vergleich: Die vorberatene Kommission des neuen Baugegesetzes tagte siebenmal.

**Nochmals zu den aktuellen Fällen: Haben Sie bereits entschieden, ob die provisorischen Freistellungen der beiden Professoren verlängert werden?**

Eine Freistellung wurde in der Zwischenzeit verlängert, beim anderen Fall braucht es noch ein paar Abklärungen.

**Es ist bekannt, dass Sie im Sommer 2024 aus der Regierung ausscheiden. Es wird gemunkelt, dass Sie sich für das Präsidium von Swiss Olympic interessieren? So.**

**Ein Nein tönt anders. Und der Posten wird frei.**

Das Swiss-Olympic-Präsidium ist ein 50-Prozent-Job. Ich müsste also sonst noch was arbeiten.

**Sie haben zu Beginn dieses Gesprächs erwähnt, dass Sie ein Büro suchen. Das passt doch alles bestens zusammen.**

*(vielsagendes Schmunzeln und Schweigen)*